

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Redaktion: Auer-Tageblatt, Erzgebirge, Auer, Nr. 175.

Verlag: Auer-Tageblatt, Erzgebirge, Auer, Nr. 175.

Erzgebirge, Auer, Nr. 175. Donnerstag, den 30. Juli 1925. 20. Jahrgang.

Nr. 175

Donnerstag, den 30. Juli 1925

20. Jahrgang

Der Barmathestandal.

Deutschnationale Politik. — Der Assessor mit der Segeljacht. — Der geheimnisvolle Einbruch.

Die Berliner Kriminalpolizei nahm gestern morgen verschiedene Hausdurchsuchungen vor, und zwar in einem pressenpolitischen Büro in der Bülowstraße, das die Quellen zahlreicher aufsehenerregender Informationen in der Barmat- und Kautzkerangelegenheit gebildet hat, ferner bei Angestellten dieses Büros, sowie schließlich bei zwei höheren Justizbeamten, die mit der Bearbeitung jener Sache beschäftigt waren. Das polizeiliche Vorgehen gründet sich insbesondere auf den Verdacht der unbedingten Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke eines schwebenden Strafprozesses. Die von der Durchsuchung betroffenen Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zugewiesen werden die Vorgänge der Untersuchung gegen Barmat und Kautzker von der deutschnationalen Presse in einer geradezu skandalösen Weise parteipolitisch ausgenutzt, und es erregte Aufsehen, daß einzelne rechtsstehende Organe in der Lage waren, Informationen zu veröffentlichen, die eine Kenntnis des Inhalts amtlicher Verurteilungen. So wurde unter anderem der Beschluß des Kammergerichts, der über den Haftentlassungsantrag der Brüder Barmat entschied, plötzlich in der rechtsstehenden Presse veröffentlicht. Die jetzt eingeleitete Untersuchung soll offenbar der Klarstellung dieser Vorgänge, insbesondere der Feststellung dienen, inwieweit Beamte daran beteiligt waren.

Der „Vorwärts“ machte gestern abend nähere Angaben über das Material, auf Grund dessen nach seiner Mitteilung diese Maßnahmen der Kriminalpolizei erfolgt sind. Im einzelnen führt er aus:

Bei der Deutschnationalen Volkspartei, Berlin W. 9, Wernburger Straße 24 II, war unter einem früheren Oberregierungsrat Goebel ein besonderes Büro für die Bearbeitung und politische Ausschaltung der Barmat- und mit ihr zusammen genannter Angelegenheiten eingerichtet worden. Von diesem Büro liefen die Fäden zu einem zweiten Büro das sich Berlin W. 35, Bülowstraße 80, mit der Telefonnummer Kollendorf 6862, in der Wohnung des Herrn v. Beaulieu befand. Eine Dame, die als Tochter des Herrn v. Beaulieu bezeichnet wird, wirkte in dem Büro als Sekretärin.

Der eigentliche Leiter des Büros jedoch war ein gewisser Ernst Knoll, wohnhaft in Oberschöneberg, Luisenstraße 28. Knoll arbeitete aber nicht unter seinem richtigen Namen, sondern nannte sich meist Dr. Kluge, später aus einem gewissen Einfluß auch Klaußing. Angestellt an diesem Büro war ein Kaufmann Fritz Kraus, Berlin-Friedenau, Kauterstraße 27, ferner der von der Ehrhardtstraße her bekannte Kapitänleutnant Kauter, Berlin-Schöneberg, Woystraße 22. Es kamen dann später noch hinzu: der für die Rechtsparteien schriftstellerisch tätige Wolfgang Breithaupt, wohnhaft Schöneberg, Woystraße 78, bei Fechner, längst bekannt geworden durch die Herausgabe eines Buches im Sinne der Reichshilfskämpfer, und der Journalist Werner Mühlberg, Berlin W. 57, Potsdamer Straße 88.

Sehr interessant ist ein Blick auf die Geldgeber, die dieses Büro finanzierten. Die namhaftesten Beträge für den Erwerb von Material und die Gehälter der Angestellten liefen zunächst über Herrn Bachmeier, den Berliner Vertreter der „Bergisch-Märkischen Zig.“, Berlin SW. 11, Großbeerenstraße 111. (Kollendorf 4087.) Später trat als Geldgeber auf der deutschnationalen Reichstagsabgeordneter Leopold, Direktionsmitglied des Mitteldeutschen Braunkohlenyndikats. Die von ihm ausgestellten Schecks liefen über das Bankhaus Paulbrück, Schilder u. Co. in der Wauerstraße.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht zum Beweise des Zusammenspiels der Rechtspresse zwei Briefe des Herrn „Dr. Kluge“. Ueber die Beziehungen zwischen Dr. Kluge-Knoll und dem Staatsanwaltschafts-Assessor Kutzmann wird folgendes berichtet:

Mit Kutzmann buzte er sich sogar und ging oft mit ihm zu Kneipereien, bei denen meist Kluge-Knoll die erhebliche Besche bezahlte. Auch Herr v. Beaulieu, der Inhaber des Büros, war mit Kutzmann befreundet. Er begleitete ihn noch im Juli auf der Herientour mit Herrn Kutzmanns berühmter Segeljacht „Schwalbe“, zu deren Anschaffung der von Haus aus vermögenslose Herr Assessor, in diesem Jahre plötzlich die Mittel hatte. Es handelt sich dabei nicht um ein kleines Fahrzeug, sondern um eine große segelnde Jacht, die über den größten Teil der Ostsee bis nach Wisby auf Gotland (Schweden) ging. Auf dieser Tour wurde Herr Dr. Kutzmann auch von dem Kriminalassistenten Gang begleitet. Auf der Rückreise ließen die Argonauten der „Schwalbe“ Danzig und Kolberg an, wobei ihnen jedesmal das Geld ausging. Durch Herrn Kluge-Knoll wurden ihnen jedesmal — und zwar an die Adresse des Herrn Kutzmann — Geldbeträge nachgeschickt und zwar aus Geldern, die Kluge vorher von Herrn Leopold hatte abholen lassen. Die genaue Aufwendung dieser Beträge nach Höhe, Postamt und Tag steht fest. Der eine Betrag ging vom Postamt W. 9 am 15. Juli 1925 an Kutzmann, Kolberg, an Bord der „Schwalbe“, der andere am 11. Juli 1925, Postamt W. 9 nach Danzig. Gegenüber seinen Angestellten äußerte sich Kluge-Knoll öfter dahin, er wolle ihnen das Gehalt nicht voll auszahlen, weil er zubielen an Kutzmann zahlen müßte.

Weiter wird ausgeführt, daß Assessor Kutzmann mit Knoll, Beaulieu und Breithaupt im Mai 1925 im Büro Bülowstraße 85 eine Besprechung hatte, und daß in dieser Besprechung die Veröffentlichung des Kammergerichtsbeschlusses verabredet wurde, dessen Abschrift Kutzmann für das Büro herstellen ließ. Als im April 1925 über Material aus den Deutschen Werken für dessen Erwerb Dr. Weiskopf, der Leiter der deutschnationalen Geschäftsstelle, 100 000 Mark versprochen hatte. Streitigkeiten entstanden und mit der Fortschaffung des Materials aus Breithaupt's Wohnung gedroht wurde sicherte Kutzmann dem „Büro“ den Besitz, indem er durch eine vom „Vorwärts“ als „Scheinmandat“ bezeichnete Staatsanwaltschaftliche Verfügung vom 7. April 1925 das Material beschlagnahmte. Das sozialdemokratische Organ behauptet weiter, daß sowohl Herr Assessor Kutzmann wie einzelnen Angestellten des Büros vom Mitteldeutschen Braunkohlenyndikat Stellungen mit hohem Gehalt versprochen wurden für den Fall, daß ihnen etwas passieren würde.

Das „Berliner Tageblatt“ weist auf einen seltsamen Einbruch hin, der durch die Enthüllung der Skandalaffäre besonders interessant wird.

Im Zusammenhang mit den obigen Mitteilungen dürfte auch folgender Vorfall von Interesse sein: Anfang dieses Jahres hatte die Berliner „Börsezeitung“ die Behauptung aufgestellt, daß die Pressestelle der preussischen Staatsregierung von Barmat Gelder erhalten habe. Am 18. März fand Verhandlungstermin gegen das genannte Blatt an, das wegen verleumderischer Beleidigung verklagt war. Etwa 14 Tage vorher, an einem Sonntag, wurde in der Wohnung eines Beamten der dreifachen Pressestelle ein Einbruch verübt, dessen besonderer Charakter darin bestand, daß keinerlei Wertgegenstände, sondern lediglich Papiere und Briefschaften, offenbar auf politisch vermerkbare Material hin durchsucht wurden. Welches „Büro“ hat wohl diese Einbrecher beauftragt?

Die Internationale Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit.

Genf, 28. Juli. Die Internationale Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit, die am Dienstag vormittag als Verwaltungsrat des Internationalen Instituts für intellektuelle Zusammenarbeit unter dem Vorsitz von Henri de Rouvenot tagte, beschloß einstimmig, zum Direktor des Instituts den Generalinspektor des öffentlichen Unterrichts Quairoy-Grandjean zu wählen. Darnach ernannte sie zu stellvertretenden Vorsitzenden folgende Persönlichkeiten: Dr. Quairoy-Grandjean, Professor an der Universität in Genève, für die Abteilung Kunst.

Salcedi-Polen, Professor an der Universität Warschau, für die Abteilung Literatur, Mikhal-Ghile, Vizepräsident der Normalhauptschule in Sanitago de Chile, für die Abteilung Literatur, Pregelina-Italien, Publizist für die Abteilung Information, Schulge-Abteilung, Deutschland, Professor an der Universität Freiburg, für die Abteilung Naturwissenschaften, de Villalonga, ehemaliger Vizepräsident der Gerichtspräsidenten im Internationalen Arbeitsamt, für die juristische Abteilung, Prof. Zimmer-England für die Abteilung Allgemeines. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Hodding-England für den Rechtsdienst und Monnier-Grandjean für den Verwaltungsdienst.

Die französisch-englischen Interessen.

Paris, 28. Juli. „Coe Nouvelle“ schreibt, man hätte Unrecht, wenn man annehmen würde, daß das Foreign Office und der Quai d'Orsay sich im Augenblick einzig und allein damit beschäftigen, ihre Ansicht über das Sicherheitsproblem mit einander in Einklang zu bringen. Nicht nur in Europa hätte die englische und die französische Diplomatie ein Interesse, gemeinsam zu handeln, sondern überall in der weltlichen Welt, besonders im Hinblick auf das beängstigende asiatische Problem, vor das die beiden Länder gestellt seien. Wenn das Foreign Office hinsichtlich der europäischen Politik großmächtig sein wolle, könne es von Frankreich verlangen, daß es sich großmächtig hinsichtlich der asiatischen Politik zeige. Mit anderen Worten: Marianne könne John Bull einen Dienst in China erweisen, den John Bull am Rhein bzw. an der Weichsel zurückerhalten könne. Man müsse sich vor Augen halten, daß infolge des Krieges die Weltbeherrschung, was Europa betreffe, etwas ins Schwanken geraten sei. Deshalb müsse man, wenn man sie schon nicht zurückerobert, wenigstens die intellektuelle und wirtschaftliche Beherrschung, die man noch ausüben könne, aufrechterhalten. Bei dieser ersten Aufgabe, die die öffentliche Meinung in Europa zu verkennen scheint, sei die Hauptsache das weltumspannende System, das Großbritannien geschaffen habe und sich britisches Imperium nenne. Wenn man die Weltmacht England angreife, sich vielleicht über ihre Schwächung freue, dann würde man sich selbst verwunden, und man würde ein Uebel willkommen heißen, von dem man eines Tages selbst betroffen werden würde. Das europäische Interesse an der Weltpolitik sei dagegen. Aber auch an China, das nicht zum britischen Imperium gehört, habe Frankreich das gleiche Interesse wie England. Schon dieses Interesse würde eine französische Zusammenarbeit notwendig machen.

„Journal“ will wissen, daß Chamberlain vorerst auf die Einberufung einer Konferenz verzichtet habe, da von Paris aus starke Einwendungen hiergegen geltend gemacht wurden. Chamberlain sei auch der Ansicht, daß man nicht über die Bedingungen der rheinischen Besetzung verhandeln könne. Was die Aufrechterhaltung des „Sanktionsrechtes“ betreffe, so würden London und Paris anführen, daß hinsichtlich der Reparationsfrage das Londoner Abkommen ja einen Schiedspruch vorsehe. Jedoch brauchten etwaige Beschlüsse nicht Reparationsverpflichtungen zu sein, und es werde deshalb die Frage aufgeworfen, ob automatisch Sanktionen ergriffen werden sollen oder ob man eine unparteiliche Entscheidung fällen müsse. Auf diesem Gebiet zeigten sich erste Meinungsverschiedenheiten, die sich auf die Frage der evtl. Verletzung der entmilitarisierten Zone erstreckten. „Journal“ ist übrigens weniger optimistisch über die bereits zwischen Paris und London eingeleiteten Verhandlungen. Das Blatt erklärt, daß man alle Streitigkeiten über die Auslegung des Textes des Vertrages von Versailles aus der Vergangenheit jetzt wieder finde und es sei deshalb nicht überraschend, wenn auch in unterrichteten Kreisen bereits davon gesprochen werde, daß man juristische Sachverständige zu Rate ziehen müsse.

Zwischenfall an der tschechischen Grenze.

Hirschberg i. Schl., 28. Juli. Wie der „Vöte“ aus dem Riesengebirge meldet, ist es am Sonntag früh auf dem Stamm des Riesengebirges am Fuße der Schneekoppe hart an der Grenze zu einem Zusammenstoß zwischen einer auf einem Ausflug begriffenen Kompanie des Infanterieregiments 8 und einem größeren Trupp tschechischer Kommunisten gekommen. Die unbewaffnete Kompanie war schon am Abend vorher auf ungewissen reichdeutschem Boden von den tschechischen Kommunisten belästigt und provoziert worden. Als die Kompanie am Sonntag früh auf einem parallel mit der Grenze 20 Meter tiefer der Grenze verlaufenden Wege marschierte, wurde sie von den Tschechen mit schweren Steinen beworfen. Zur Abwehr des Angriffes stürzten sich einige Soldaten mit ihren Spazierstöcken auf den tschechischen Trupp und trieb ihn über die Grenze zurück. Dadurch sind auch, was unvermeidlich war, einige der Soldaten auf einen Augenblick wenige Schritte über die Grenze gekommen. Einige bei dem Zusammenstoß leicht verletzte Tschechen konnten, nachdem sie verbunden waren, die Wanderung fortsetzen.

Arbeitsprogramm der amerikanischen Schuldensundierungskommission.

Paris, 28. Juli. Nach einer Meldung der „Information“ aus Washington wird die amerikanische Schuldensundierungskommission am 6. August eine Sitzung abhalten und sofort mit der belgischen Kommission die Prüfung der belgischen Schuldeneinzelung beginnen, woran sich die der italienischen und der tschechischen Schuldensundierung schließen soll.

Die Riffstämme kampfmüde.

Konferenz der Riffhäuptlinge.

Paris, 28. Juli. Das Sabas meldet aus Sez: Zahlreiche Stämme, besonders im westlichen Teil von Marokko, sind kampfmüde. Gewisse Stämme der Riffgebirge, die von Abd el Krims aufgefordert wurden, Truppen an die französische Front zu entsenden, zeigen wenig Begeisterung. Die Stämme in unmittelbarer Umgebung Abd el Krims scheinen gleichfalls kampfmüde zu sein. Wegen der bei dem Angriff auf die französischen Posten erlittenen schweren Verluste sollen die Riffhäupter Anweisung erhalten haben, nur dann anzugreifen, wenn der Erfolg sicher sei. Die Häuptlinge der Riffgebirge und Ufsheras sind unter dem Vorsitz des Bruders Abd el Krims zu einer Konferenz zusammengekommen. Das Sabas bestätigt die Nachricht aus Tanger, daß diese Konferenz zum Ziele habe die Stämme der westlichen spanischen Bona zu zwingen sich den Rifftruppen für einen kräftigen Angriff im Frontabschnitt von Wessan anzuschließen. Gleichzeitig soll ein Angriff vor der internationalen Zone stattfinden.

Abd-el-Arim soll keine Friedensvorschläge überreicht haben! Paris, 28. Juli. Außenminister Briand sagte Vertretern der Presse anlässlich eines Ministerates, welcher heute in Rambouillet stattfand, daß Friedensvorschläge Abd el Krims, wie sie die Zeitungen berichtet hätten, weder in Marokko noch in Paris überreicht worden seien. Außenminister Steeg erklärte, der Kriegs- und Marineminister hätten bei ihm Klage geführt wegen falscher Nachrichten und verschiedener Schmähartikel, die in einem Teil der Presse veröffentlicht worden seien, und die geeignet erschienen, die Mannschaften von Meer und Flotte zu beunruhigen und zu entmutigen. Gemäß dem Gesetz von 1881 werde er diese Vorfälle dem Schwurgericht übergeben. Auch werde er durch die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung einleiten lassen gegen alle Umtriebe, die im Zusammenhang mit dem Marokkofeldzug die Absicht verfolgten, Soldaten und Matrosen aufzuheben und zum Ungehorsam gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten zu verleiten.

Madrid, 28. Juli. General Primo de Rivera hat bei seiner Abreise aus Tetuan einem Redakteur des „ABC“ erklärt, er habe sich mit der Hoffnung nach Marokko begeben, dort nicht viel länger als einen Monat bleiben zu müssen und nicht mehr genötigt zu sein, dorthin zurückzukehren. Der politische und künftige internationale Charakter des Marokkoproblems rechtfertige es, daß der Regierungsrat eine Zeitlang das Amt des Oberkommandierenden ausübe. Die Ergebnisse der Madrider Konferenz seien sehr befriedigend.

Risikante auf Wessan.

Paris, 28. Juli. Der Sonderberichterstatter der „Information“ meldet aus Sez von heute, der Feind bedrohe Wessan. Man erwarte einen Angriff der Riffgebirge. Der am weitesten vorgeschobene Posten in dem Frontabschnitt von Wessan ist kampfslos zurückgenommen worden. Die französischen Frontabschnitte im Zentrum und im Osten erhielten neue Verstärkungen.

Umgestaltung der oberen Kommandostellen in Marokko.

Paris, 28. Juli. Die Agence Havas berichtet aus Sez über die Umgestaltung der oberen Kommandostellen in Marokko: Alle Streitkräfte zu Wasser und zu Lande sind dem Marschall Dhautey unterstellt. Die mobilen Streitkräfte stehen unter dem Befehl eines Oberkommandierenden, der der Oberleitung Dhautays unterstellt ist. Die außerhalb der Operationszone stehenden Truppen sind dem Marschall Dhautey unmittelbar unterstellt. Die Verbindung zwischen Dhautey und dem Frontoberkommando wird durch einen besonderen Staf sicher gestellt. Das Frontoberkommando läßt im Auftrag Dhautays die politischen Funktionen und das Oberkommando über die Hilfsstreitkräfte ausüben.

Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 28. Juli. Der polnische Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat unter dem 18. d. M. ein Schreiben an den deutschen Bevollmächtigten, Staatssekretär z. A. Dewald, gerichtet, in dem er den polnischen Standpunkt noch einmal auseinandersetzt und am Schlusse erklärt, daß nach polnischer Auffassung die Verhandlungen ohne formelle Unterbrechung in der Weise weitergehen sollten, daß die beiden Delegationen sich spätestens am 15. September, eventuell auch schon früher, wieder vereinigen sollten, um die Verhandlungen zu einem vorläufigen oder definitiven Abschluß zu bringen.

Der deutsche Bevollmächtigte hat darauf am 27. d. M. unter Nichtigstellung einiger Ausführungen der polnischen Note erwidert, die deutsche Delegation sei, wenn sie auch die Verhandlungen als zur Zeit formell unterbrochen betrachte, im Interesse der Abklärung des von polnischer Seite begonnenen Wirtschaftskrieges jederzeit bereit, die Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen zu prüfen, sobald sich die Deutsche Delegation auf Grund neuer Erklärungen der Polnischen Delegation vor eine veränderte Verhandlungsgrundlage gestellt fände, die für eine Wiederaufnahme der unterbrochenen Verhandlungen Aussicht böte. Sie sei auch bereit, der Anregung der Polnischen Delegation entsprechend am 18. September mit dieser zusammen die Frage zu prüfen, ob nach der dann bestehenden Lage der Abschluß eines Protokolls oder eines endgültigen Handelsvertrages möglich sei. Einen Erfolg würden diese Verhandlungen allerdings nur dann versprechen, wenn sie durch neue Erklärungen der Polnischen Delegation gefördert würden.

Keine Vermehrung der Schutzpolizei im Ruhrgebiet.

Münster, 28. Juli. Die Pressestelle des Oberpräsidenten verbreitet folgende Nachricht: In kommunistischen Zeitungen, wie z. B. in dem „Ruhrecho“ vom 22. 7. d. J. finden sich irreführende Angaben über die Rückführung der ausgewiesenen Schutzpolizei und über eine Verstärkung der Polizei im Ruhrgebiet.

Zur Nichtigstellung wird bemerkt, daß von der ausgewiesenen Schutzpolizei im allgemeinen vorerst nur die im Einzeldienst tätigen Beamten der Revierpolizei in das bisherige Einbruchgebiet zurückkehren, nicht dagegen die geschlossenen Polizeikörper. Eine Rückkehr der letzteren in größerem Umfange kommt erst dann in Frage, wenn die vom Herrn Minister des Innern vorgesehene Hebernahme der Gefangenen in die Schutzpolizei durchgeführt ist. Hinsichtlich der Sollstärke der staatlichen Polizei im Ruhrgebiet wird das Stärkeverhältnis, wie es vor dem Einbruch bestand, wieder hergestellt. Eine Vermehrung darüber hinaus ist nicht beabsichtigt.

Denkmal für gefallene Westfalen.

Arnsberg, 28. Juli. Der Saarländische Gebirgsverein hat jetzt aus eigener Kraft durch freiwillige Spenden es möglich gemacht, auf dem Kohlberge bei Neuenrade (in der Nähe von Altena und Werthol) in einer Höhe von über 500 Meter ein großes Wanderheim zu errichten, das der Erinnerung der Gefallenen des Vereins im Kriege gewidmet ist. Der Zugang zu dem Heim geht durch eine Ehrenhalle, in der auf kupfernen Tafeln der Gefallenen gedacht ist, sodas jedem Wanderer die Erinnerung an diese Zeit und die mit ihr verbundenen Opfer bei dem Betreten des Heimes nahe gerückt wird. Die Einweihung des Heimes findet am 2. August dieses Jahres statt. Das Haus enthält über zwanzig Einzelzimmer für Sommerfrischler, außerdem Räume mit einer größeren Anzahl von Betten, insbesondere Räume für jugendliche Wanderer, in denen Alkohol nicht zum Ausschank gelangen darf. Die Ziele des Vereins werden bei der schönen Lage, die das Heim hat und durch diese Unterkunftsmöglichkeit in waldbereichen Wandergebieten wesentliche Förderung erfahren.

Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß es zumeist nicht notwendig ist, die Kinder recht weit von ihrem Wohnort weg zum Zwecke der Luftveränderung in entfernte Heime zu schicken. Nach meiner Meinung spielt die Lage des Heimes für den Erfolg einer Kur eine weit geringere Rolle als vielmehr die gute Leitung und die richtige Pflege der Kinder in einem Heim. Wenn ich auch für einige wenige Kinder nicht auf ein Seeheim oder eine Kinderheilstätte verzichten will, die besten Erfolge sah ich doch bei Kindern, die in ein vorzügliches Heim, nur wenige Kilometer von ihrer Heimatstadt entfernt, verbracht wurden. Erhalten die Kinder nur eine richtig zusammengesetzte Nahrung, wird mit ihnen eine zweckmäßige Sonnen- und Luftbehandlung durchgeführt, werden die Leibesübungen nicht vernachlässigt, so läßt sich überall ein guter Erfolg erzielen, selbst wenn das betreffende Heim nicht in einer durch landschaftliche Reize ausgezeichneten Gegend liegt, für deren Schönheit ja doch die Kinder noch nicht das notwendige Verständnis aufbringen.

Auf jeden Fall können wir aber mit der Erholungsfürsorge in Heimen nur einen kleinen Teil der Kinder, gerade die bedürftigsten, beeinflussen und auch das nur mit oft recht zweifelhaften Dauererfolgen. Nun sprechen aber gerade Kinder, die nach ihrem Gesundheitszustande einer eigentlichen Heimunterbringung nicht bedürfen, besonders gut auf irgendwelche Erholungsmöglichkeiten an. Was soll für sie geschehen? Da die Kinder zumeist an sich gut konstituiert und vielseitig nur durch einen äußeren Umstand geschädigt sind, sollten sie uns eigentlich mehr am Herzen liegen wie Schädlinge, bei denen doch eine rechte Besserung nicht zu erzielen ist. Als eine vorzügliche Maßnahme hat sich bei solchen Kindern ein einfacher Landaufenthalt bei Bauernfamilien erwiesen. Fällt dieser Aufenthalt gerade in die Jahre der Pubertätsentwicklung, so ist es oft Frauenwert, in welcher glänzender Verfassung Kinder davon zurückkommen und wie nachhaltig er wirkt. Mag da die Pflege oft auch nicht so sauber, nicht so geregelt sein, Familienpflege ist eben doch natürlicher und bringt bessere Erfolge als die stets etwas künstliche Heimpflege. Man muß sich daher fragen, ob man

Zur Krise im Ruhrbergbau.

Berlin, 28. Juli. In einer Besprechung der Arbeitgemeinschaft Gruppe Ruhrbergbau, die heute unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers im Reichsarbeitsministerium stattfand und sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Räten befaßte, die sich aus der Krise des Steinkohlenbergbaues ergeben haben und noch ergeben können, wurde folgendes Ergebnis erzielt:

In der Bezirksarbeitsgemeinschaft des Ruhrbergbaus in Essen wird eine besondere Kommission die Entlassungen im Einzelnen erörtern und berechnete Klagen der Arbeitnehmer künftig abstellen. Im Reichsarbeitsministerium soll zu Beginn nächster Woche eine Besprechung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern darüber veranstaltet werden, was für die Entlassungen insbesondere durch Verpfändung in andere Berufe, Umsiedlungs- und Notstandsarbeiten geschehen kann. Die soziale Belastung des Bergbaues wird das Reichsarbeitsministerium in einer besonderen Verhandlung mit Vertretern der Ruhrknappschaff, der Besenbesitzer und der Bergleute feststellen.

Streitfrage im Saargebiet.

Saarbrücken, 28. Juli. An der Streitfrage hat sich nichts geändert. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen. Die Stimmung unter den Bergleuten ist optimistisch. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen in Paris ist noch nichts bekannt geworden.

Der Bundesauschuß der Handwerker des Saargebietes hat an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn ersucht, die infolge des Bergarbeiterstreikes drohende Katastrophe durch Zubilligung angemessener Löhne abzuwenden. Auch der Kreisauschuß in Ottweiler hat den Minister ersucht, die Verhandlungen mit den Bergleuten nicht scheitern zu lassen, da die Folgen eines langen Kampfes für die Bevölkerung und die Wirtschaft des Saargebietes unabsehbar wären.

Neue Zeitschriftenverbote.

Die Besatzungsbehörde verbietet für das besetzte Gebiet ein Flugblatt der Zentralkomitee zur Förderung der Volksbildung, Jugendpflege im Volksstaat Hessen, desgleichen die Wochenchrift Staphelm.

Der 12. Stenographentag für Einheitskurschrift. Der 12. deutsche Stenographentag in München nahm in seiner Hauptversammlung am Dienstag einstimmig folgende Entschlieung an: Der am 12. August 1888 in München zum Zwecke der Verbreitung und Fortbildung der Gabelsberger'schen Stenographie begründete Deutsche Stenographenbund Gabelsberger hat sich am 12. deutschen Stenographentag in München für die im Jahre 1906 von ihm angeregte, durch den Vergleich der Regierungen des Reiches und der Länder vom 20. September 1924 Wirklichkeit gewordenen, auf Gabelsberger'scher Grundlage beruhenden Deutschen Einheitskurschrift umgestellt. Er behält zum dauernden Gedächtnis an den Schöpfer der deutschen Kurschrift den Namen Gabelsberger bei. Die Feststellung des Endergebnisses des Bundesstrenographentages vom 7. Juli kann im Laufe der Tagung nicht mehr endgültig erfolgen. Die Veröffentlichung des Ergebnisses erfolgt in der Bundeszeitung.

Naturschutztag gegen Bergbahnen. Im Verlaufe des diesiger Tage in München stattfindenden Ersten deutschen Naturschutztages wurde nach einem Referat des Professors Schulze-Naumburg über Naturschutz und Industrie eine Entschlieung einstimmig angenommen, die sich gegen die beabsichtigte Industrialisierung der bayerischen Berge durch Bergbahnen, vornehmlich gegen den Bau einer Hugschulzbahn wendet. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das bayerische Hochland aus Gründen des Naturschutzes, wie auch im Interesse der Erholung Tausender von Volksgenossen aller Schichten in seiner jetzigen Ungestörtheit und Reinheit erhalten bleibe.

Erholungsmöglichkeiten für unsere Jugend.

Die Erholungsfürsorge unserer Jugend ist heute eine wichtige Aufgabe der Wohlfahrts- und Gesundheitsämter geworden. Alljährlich werden viele Tausende von Kindern in Erholungsheime, Seebäder, Seeheime und Kinderheilstätten geschickt. In welchem Umfange von diesen Einrichtungen Gebrauch gemacht wird, erhellt daraus, daß in diesem Jahre die Ausgleichsstelle für Kinderfürsorge in Münster, die für die Provinz Westfalen in vorbildlichster Weise die Erholungsfürsorge organisiert hat, Plätze in geeigneten Heimen für 18 000 Kinder vermittelt und daß daneben noch die Landesversicherungs- und zahlreiche Kommunen Westfalens Kinder in eigene Heime versenden.

Werden wir durch solche Maßnahmen erreichen, daß sich der Gesamtzustand unserer Kinder und damit auch die gesamte Volksgesundheit bessert? Gewiß sind durch die Entsendung von Kindern in Heime recht schöne Erfolge zu erzielen und für bestimmte Krankheitszustände ist eine besondere Behandlung und Pflege in gewissen Kinderheimen nicht zu entbehren. Aber diese Erholungsfürsorge ist doch auch recht teuer und muß sich daher auf die bedürftigsten Kinder beschränken. Die Kinder werden dabei aus ihrer Umgebung herausgenommen und in eine völlig neue Umwelt verpflanzt, in oft langen Eisenbahnfahrten werden sie an die Erholungstätte gebracht, sie müssen sich den neuen Verhältnissen anpassen und sie dies geschehen, so naht schon wieder das Ende der 11- und 12-tägigen Kur. Kommen diese Kinder, die infolge einer schlechten Heimanlage eine wenig gute Allgemeinverfassung besitzen, dann wieder in ihre alte Umgebung zurück, so schwindet recht bald der Erfolg der Kur und nur in vereinzelten Fällen kann so ihr Zustand dauernd gebessert werden. Ich glaube daher, daß nur zu häufig die Größe der angewandten Mittel und der tatsächlich bleibende Erfolg solcher Kuren in einem Verhältnis zueinander stehen.

nicht einen Teil der Gelder, die wir zur Heimunterbringung ausgeben, dazu verwenden kann, um damit recht viele und gute Pflegestätten bei Bauernfamilien zu erhalten.

Als ein ausgezeichnetes Mittel der Erholungsfürsorge hat es sich erwiesen, ganze Klassen geschlossener für längere Zeit auf geeignete Erholungsorte, meist früheren Truppenübungsplätzen, mit und unter Führung ihrer Lehrer unterzubringen. Diese Fürsorge ist verhältnismäßig recht billig, das Anpassen der Kinder an eine völlig neue Umgebung fällt weg und gerade das enge Verbundensein der Kinder untereinander in Massenquartieren und bei den gemeinsamen Mahlzeiten regt sie mächtig in allen ihren Lebensgewohnheiten an. Die Erfolge, die die Stadt Frankfurt a. M. mit diesen Massenversendungen aufzuweisen hat, sind so gut, daß diese Art der Erholungsfürsorge auch in recht vielen anderen Gegenden Deutschlands nachgeahmt werden sollte.

Jedoch nicht überall wird sich dies sofort durchführen lassen, da eben zunächst die notwendigen Einrichtungen fehlen. Aber eine Erholungsmöglichkeit für recht viele Kinder gleichzeitig ließe sich doch überall treffen und zudem eine billige Erholungsmöglichkeit mit sicherer Aussicht auf Erfolg: das Schülerwandern. Bereits eine Wanderung von 10 bis 14 Tagen, natürlich unter sachkundiger Leitung, macht die Kinder frisch und stellt so gründlich ihre gesamte Körperverfassung um, daß noch nach Monaten der Erfolg bemerkbar ist. Ist doch gerade in den Schülerwanderungen ein hervorragendes sozialhygienisches Mittel gegeben, die eifrigen und körperlichen Kräfte der Kinder zu heben und anzuregen und zudem ein Mittel, das wegen seiner Billigkeit der großen Masse der Kinder zugute kommen kann. Gemeinden, die hierzu Zuschüsse leisten, sind wohl beraten und schaffen dadurch eine hochwertige Erholungsmöglichkeit. Denn, schließlich werden wir die Volksgesundheit nicht durch Mittel heben, die so teuer sind, daß sie nur bei einigen wenigen angewendet werden können, sondern nur durch Maßnahmen, die voll den vorerwähnten Zweck erfüllen, aber zugleich auch so billig sind, daß die große Masse daran teilnehmen kann.

Dr. H. S o f m a n n - Gabelsberger.

Aus Stadt und Land.

Aue, den 30. Juli 1925.

80 Prozent Friedensmiete im August.

Durch Verordnung des Arbeits- und Beschäftigtenministeriums vom 28. Juli ist die Miete für August um 80 Prozent der Friedensmiete einschließlich 27 Prozent Mietzinssteuer festgesetzt worden.

Zuschläge zu den Renten der Invalidenversicherung.

Am 1. August 1925 gab die Post zu den bisherigen Renten der Invalidenversicherung bei den Invaliden 4.— Mark, bei den Witwen 2.40 Mark und bei den Waisen 2.— Mark für Rechnung der Versicherungsanstalten. In der Angehörigenversicherung ist mit Wirkung vom 1. Juli 1925 der Grundbetrag bei den Angestellten um 10.— Mark, bei den Witwen um 6.— Mark und bei den Waisen um 6.— Mark erhöht. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erteilt Berechtigten ohne besonderen Antrag neuen Bescheid.

Der Einigungsversuch im sächsischen Baugewerbe gescheitert.

Dresden, 28. Juli. Die Wölffs Sächsischer Landesdienst aus baugewerblichen Kreisen erfährt, ist der durch Vermittlung des sächsischen Arbeitsministeriums eingeleitete Einigungsversuch im Baugewerbe ergebnislos verlaufen, da die Arbeitnehmervertreter in einer Aussprache am 26. Juli erklärten, daß sie an einer Lohnherabsetzung festhalten und eine Verlängerung der Arbeitszeit ablehnen müßten.

Abendkonzert am Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr an den Kolonnen in Stadtpark, gespielt von dem Sosaquettorchor der Methodistenkirche. Musikfolge: 1. Wer nur den lieben Gott läßt walten, Choral von Reimann. 2. Gebet für das Vaterland mit Hymnus von Dietrich-Deim. 3. Drei Heimatlieder: a) Kraute Heimat meiner Lieben von Saks; b) In der Heimat ist es schön von Krebs; c) Ich kenn ein helle Edelstein von Otto. 4. Prophrasen über Heims „Abendfeier“ von Ruf. 5. Der Traum des Pilgers. Caprice über eine bekannte Melodie von Ruf. 6. Feierabend, Potpourri über religiöse Abendlieder von Müller. 7. a) Ueber allen Gipfeln ist Ruh von Ruf; b) Nun ruhen alle Wälder von Hoff.

Verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein hiesiger Arbeiter, der sich an einem 11jährigen Mädchen sitzlich vergangen haben soll. Wie wir hören, ist derselbe vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

Wirtschaftlicher Vortrag. Herrlein Hann Bauer, Tochter des Herrn Schuldirektors Bauer, hier, hielt am 28. Juli im Auditorium Fridericianum der Leipziger Universität vor geladenen Gästen in Anwesenheit von Herrn Geheimrat Ministerialdirektor Prof. Dr. Wiedenfeld einen ausgezeichneten Vortrag über die wirtschaftlichen Probleme in der Metallindustrie. Mit großer Sachlichkeit und reichem Fachwissen zeichnete die Referentin die heutige Lage der Produktions- und Absatzverhältnisse dieses Industriezweiges und ging dann ausführlicher auf die mit der standortmäßigen Bedingtheit verknüpften Fragen ein. Im zweiten Teil ihres Vortrages behandelte die Referentin die Lage des Arbeitsmarktes, insbesondere auch die Finanzierung der Metallindustrie sowie die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Lohnsysteme. Der Vortrag zeugte von einer ersten Vertiefung in die wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart und löste allseitig ungeteilten Beifall aus.

Einigung, Deduktion in der „Klein-Schule“. In der Volksschule 1 am Bürgerplatz ereignete sich am Sonnabend kurz vor Arbeitschluss ein Deduktion, und zwar brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine Decke im Mittelbau des Schulgebäudes gegenüber der Schulgasse ein. Ein Maurerlehrling erlitt durch hereinstürzende Gesteinsmassen einen Schenkelbruch, zwei weitere Arbeiter wurden leicht verletzt.

Oberrichterbesuch. Unfall. Beim Mähen von Getreide ereignete sich am Sonnabend nachmittag hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 22jährige Gehilfe eines Gutsbesizers wurde von den Messern der Mähmaschine am linken Fuß erfasst. Dadurch wurden die Sehnen vollständig durchgeschnitten. Der Verletzte wurde nach Verbau ins Krankenhaus gebracht.

Wittau. Unfall oder Verbrechen? Der 18-jährige Sohn des Bauarbeiters Richter, welcher am Freitag vergangener Woche auf der Bahnlinie Wittau-Delsitz unweit Elfeld tot aufgefunden wurde, scheint einem Verbrechen zum Opfer gefallen zu sein. Richter, welcher mit seinem Sohn nach den Waldungen von Rothentirchen gehen wollte, um Straucher zur Herstellung von Rehräben zu holen, fand den Kleinen nicht an der verabredeten Stelle vor. Er scheint sich jedenfalls verirrt zu haben und wurde dann acht Tage später tot aufgefunden. Seine Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Galtstein. Aufgehobener Loter. Am Montag früh wurde von Pflüchern im Staatsforstrevier Georgengrün eine männliche Person erhängt aufgefunden. Der unbekannte Tote dürfte etwa 60 Jahre alt sein. Er war bereits bis zur Untertischkeit verwest und dürfte derselbe bereits seit Mai gelegen haben. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben.

Goltenstein-Granitthal. Aus der französischen Fremdenlegion zurückgekehrt ist vor kurzem der etwa 20 Jahre alte Sohn des Jüderwarenfabrikanten Müller. Der junge Mann befand sich vor ungefähr einem Jahre mit noch vier anderen Landknechten auf der Wanderschaft und geriet mit diesen in Strassburg französischen Werbem in die Hände. Sie wurden dort einige Tage militärisch ausgebildet und dann über Warschau nach Maroffo gebracht, wo sie gegen die Rittabnen kämpfen mußten. Müller wurde verwundet. Da er beim Eintritt in die Legion noch nicht das gesetzliche Alter hatte, wurde er jetzt durch vöterliche und diplomatische Vermittlung in die Heimat entlassen.

Obernau. Aufhebung der Straßensperre. Um die Stadt Obernau an Sonn- und Feiertagen nicht gänzlich von der Kraftwagenverbindung von Säben, Ofen und Norden abzuschließen, hat das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Sperrung der staatlichen Obernau-Deutschnarnerberger Poststraße auf der Teilstrecke Obernau-Halstelle Schmeintal aufgehoben. Obernau wird dadurch über Sagda-Neuhausen-Schmeintal auch an Sonn- und Feiertagen erreichbar. Für die Verbindung Obernau mit dem Westen, insbesondere mit Chemnitz, besteht die Verbindung über Marienberg.

Moritzburg. Militärvereins-Ausstellung. Der frühere König Friedrich August von Sachsen traf auf der Rückreise nach Sibirienort begriffen, am Montag vormittag im Schlosse Moritzburg ein, um seinen Sohn, den Prinzen Ernst Heinrich, der das Schloß jetzt ständig bewohnt, zu besuchen. Die Anwesenheit des früheren Königs hatten die Militärvereine der Bezirke Böhmischer, Meißner, Großenhain und Radeberg im sächsischen Militärvereinsbund beruht, um ihren Schutzherrn zu begrüßen. Der Präsident des sächsischen Militärvereinsbundes, Sanitätsrat Dr. Dopf, hielt eine kurze Ansprache. In kurzen Worten erwiderte hierauf der frühere König.

Leipzig. Das künstlerische Vortragsprogramm der Herbstwoche 1925. Für die Leipziger Herbstwoche vom 30. August bis 6. September (Technische Messe bis 9. Sept.) ist wiederum ein reichhaltiges künstlerisches Programm aufgestellt worden. An der Spitze der Konzerte steht das große Gewandhaus-Sonderkonzert am 1. September, das Generalmusikdirektor Otto Klemperer, Wiesbaden dirigieren wird. Zu nennen sind dann noch das Konzert des altberühmten Nibelungenvereins, der unter Leitung von Max Ludwig am 30. August in der Thomaskirche Brahms' „Deutsches Requiem“ zur Aufführung bringt, und die bekannten Gesangsaufführungen des Domchors zu Leipzig unter Leitung von Prof. Wohlgenuth im Böttcherstraße-Theater. Von den städtischen Theatern wird das Neue Theater wieder sechs Weh-Festspiele bieten. Zur Aufführung gelangen am 29. August „Carmen“, am 30. August „Tannhäuser“, am 31. August „Intermezzo“, am 1. September „Sumerum“ und „Die schöne Galathea“, am 2. September „Lamerlan“ und am 3. September „Mignon“. Bei den sechs Weh-Festspielen im Alten Theater und den Aufführungen im Schauspielhaus werden das Lustspiel und der Schwank vorherrschen. Im alten Theater gelangen zur Aufführung „Die Odette auf der Holz“, „Die heilige Johanna“, „Ein Sommernachtstraum“, „Carleys Tante“ und „Der Sündenfried“, während im Schauspielhaus täglich „Der wahre Jakob“ gespielt wird. Das Neue Operettentheater bringe als Weh-Festspiel der Vereinigten Berliner Bühnen Romisch Oper und Apollo-Theater eine Ausstattung-Operette „Frau Susa“ von Paul Hink zur Aufführung. Auch die großen Varietés, die Lichtspielhäuser und alle die zahlreichen Kabarets und Vortragsstätten werden ein erstklassiges Wehprogramm aufweisen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue.

Amtliche Bekanntmachung.

Arbeitnehmerzählung in Aue.

Für die am 1. August 1925 vorzunehmende Zählung gewerblicher Arbeitnehmer werden jetzt den Unternehmern zählpflichtiger Betriebe Zählbogen zugestellt. Die Zählurbrude sind noch dem Stande vom 1. August 1925 vollständig und genau auszufüllen und spätestens am 5. August 1925, mittags 1 Uhr, in unserer Rathshauptkanzlei, Stadthaus, Zimmer 18, abzugeben.

Betriebsunternehmer, die bis 3. August dieses Jahres mittags einen Zählbogen nicht zugestellt erhalten haben, sind verpflichtet, einen solchen in unserer Rathshauptkanzlei zu entnehmen und nach Ausfüllung bis 5. August, mittags, wieder eingzureichen.

Die diesjährige Zählung ist gegen früher erweitert; es sind bei der Zählung zu berücksichtigen:

1. alle gewerblichen Betriebe mit 5 oder mehr Arbeitnehmern,
2. alle mit motorischer Kraft betriebenen Anlagen,
3. alle Gast- und Schankwirtschaften,
4. alle gewerblichen Anlagen, für die besondere Schutzvorschriften erlassen sind.

Gleichzeitig mit der Zählung der gewerblichen Arbeitnehmer findet eine Zählung für die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene statt. Alle gewerblichen Betriebe, die in der Regel 20 oder mehr Arbeitnehmer beschäftigen, erhalten zugleich mit dem Arbeitnehmer-Zählbogen einen Anmeldebogen, der nach Ausfüllung ebenfalls bis zum 5. August 1925, mittags, in der Rathshauptkanzlei abzugeben ist.

Aue, am 28. Juli 1925.

Der Rat der Stadt.

150 Zentner
garantiert reine, einwandfreie
Waschmittel!

Kernseifen, Schmierseifen, Seifenspolver mit und ohne Seifenschnitzel, Sunlichtseife, Seifenfloeden „Lug“ (Perfil, Bleichsoda, Seifensand „Alta“ von Hentel & Co.) Prestoseife, Burnus, Seifenspolver „Schwan“

Toiletteseifen erster Firmen:
Crème- und Hautcreme Mouton — Kaloderma und Indische Blumenseife von Wolff & Sohn — Savendseife von Mouton, Wolff & Sohn, Dralle, Madentoch, Guttmann, Dehmig & Weidlich — Adonische Nr. 4711 — echte Buttermilchseife „Thüringerin“

Kerzen jede Länge und Stärke, glatt weiß, bunt und dekoriert.

„Säuhcreme Paste“ Feinolin, Erdal, Kavaler, Lodiz, Urbin, Gerolin, in schwarz, braun, gelb, weiß.

Bohnerwachs mit aromatischen Salongeruch.

Bernhard Lang, Seifengeschäft
Aue, Reichsstraße 3.

Zum Kampf im Baugewerbe!

Dem öffentlichen Interesse haben die Arbeitgeber des Baugewerbes unter größten Opfern den Kampf gegen die maßlosen Forderungen der Bauarbeiter aufgenommen. Alle die Baugeschäfte, die sich nicht an der Ausperrung aus egoistischen Gründen beteiligen, sollen ihnen dabei in den Rücken. Sie helfen mit, die deutsche Wirtschaft zu ruinieren, die Baukosten steigen, die Erträge der Mietinssteuer verwässern und die Aussichten der Wohnungslosen auf ein Unterkommen schmälern.

Der unterzeichnete Verband sieht sich gezwungen, den Blick der Öffentlichkeit auf folgende Baugeschäfte zu lenken, die weiter arbeiten lassen und somit durch ihr Verhalten die Forderungen der Bauarbeiter unterstützen.

Baugeschäft Emil Schmidt, Ind. Baumkeller Rauch, Scharbeide
- Ernst Gieser, Jägerau
- Gebhard Wunderlich, Seifersdorf
- Emil Groß, Seifersdorf
- Rühl & Wimmel, Bantzer
- August König, Bantzer

Die Öffentlichkeit mag sich über diese Handlungsweise obiger Firmen selbst ihr Urteil bilden.

Aue, den 28. Juli 1925.

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Aue und Umgebung.

Erzenterpresse
10 Tonnen Druckleistung

Handspindelpresse
48 mm Spindel Durchmesser

4 Schleifmaschinen
1 elektr. Tischbohrmaschine

mit direktem Motor, bis 3mm Bohrdurchmesser, Schnurriemen 120/220 Volt.

1 elektr. Schleifmaschine
mit direktem Motor, für Drehstrom, 0,60; 120/220 Volt, verkauft preiswert

Fritz Sägebrecht
Blauen, Poststraße 62, Aue, Tel. 1646.

Zurück

Nervenarzt Dr. Alefeld
Zwickau,
Außere Plauenische Straße 17.

Chemiker A. Mahr's Amakos-Radikal gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Juckreiz ist und bleibt unerschütterlich und in der Wirkung überraschend. Erfolg garantiert. Uebervoll erhältlich.
Gr. Pl. RM 2.—, kl. Pl. RM 1.25.

Erzeuger: A. Mahr, Parfüm-Fabrik „Amakor“, Chemnitz.

Vom 29. Juli bis 5. August

Saison-Ausverkauf!

Um zu räumen sind:

- alle Sommerstoffe
- alle fertigen Kleider
- alle Damen-Blusen
- alle Kleiderröcke
- alle Damen- u. Kindermäntel
- alle Damen-Jacken
- alle Damen-Kostüme
- alle Wollwaren

im Preise
auf das äußerste
zurückgesetzt.

Auf reinwollene u. halbwollene Kleiderstoffe	20% Rabatt
Auf Leinen und Baumwollwaren	10% Rabatt
Auf fertige Wäsche	10% Rabatt
Auf Handschuhe und Strümpfe	10% Rabatt

Besichtigung erbeten! Kein Kaufzwang!

Man beachte meine Schaufenster!

Kaufhaus Max Weichhold, Aue.

B. J. R. Auerhammer.

Am kommenden Freitag, den 31. Juli, findet unsere Monatsversammlung statt. Tagesordnung sehr wichtig, daher Erscheinen eines jeden Mitgliedes von größter Wichtigkeit.

Drucksachen

In sauberster Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des

Tageblattes.

Wer Geld sparen will

bede seinen Bedarf an **Tapeten, Linoleum, Linoleum, Säden, Gardes und Malerbedarfsmaterialien** im Spezialhaus **Gulka Bauer, Schwarzenberger Str. 19**. Nur sachmännlich erprobte Materialien zu den niedrigsten Tagespreisen. Bei mir gekauftes Linoleum wird sachmännlich ohne jeden Preisaufschlag gratis gelegt. **Wiederverkäufer hohe Rabatte.** **Geratpr. 658.**

Ein paar erstkl. starke Belger Pferde, Kappo, Walach, 5jäh. u. Hengst, brauner, ca. 3jäh. im Paar oder Einzeln unter jeder gewünschten Garantie, wegen Aufgabe des Fuhrwerks sofort zu verkaufen. Selbige haben sehr gute Gänge.

Arno Neßler, Cottendorf, Telefon Nr. 66.

Perfekte Ledige

Schnittmacher

der Metallbranche für Schnitt-, Stanz- und Flechtwerkzeuge nicht unter 22 Jahren bei hohem Lohn gesucht.

Angebote unter **N. T. 3823** an das Auer Tageblatt.

Größere Metallwarenfabrik einer Nachbarstadt sucht **tüchtig. selbständigen Galvaniseur**, der einer größeren galvanischen Abteilung vorstehen kann, in der Zusammenlegung der Bäder gründlich erfahren und mit der Bohr- und Kalkberrechnung vertraut ist. Bei zufriedenstellenden Leistungen besteht Aussicht auf Anstellung als Meister. **Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter N. T. 3828 an das Auer Tageblatt erbeten.**

möbl. Zimmer

für Volontär aus besser Familie. Angebote erbitte **Maschinenfabrik**

Hiltmann & Lorenz A.-G., Aue i. G.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Donnerstag bis Sonntag, den 30. Juli bis 2. August

rollt der größte Sensations-Film der Saison

„Die Insel der verlorenen Schiffe“

Eine sonderbare spukhafte Seemannsgeschichte verknüpft mit der sensationellen Newyorker Mord-Affäre. Einzigartiges Detektiv-Schauspiel in 8 Akten. Detektiv Jakson von der Newyorker Polizei fängt den internationalen Verbrecher ein und will ihn per Schiff zum Schaffot transportieren. Seestürme machen das Schiff leck und treiben es nach der schwimmenden Insel im Sargossa Meer, von wo es scheinbar kein Entrinnen mehr gibt.

Man erlebt seltsame Abenteuer und macht die unmöglichsten Rettungsversuche, ein U-Boot unter den Wracks soll die ersehnte Hilfe bringen, „Ob's gelingt?“

„Das Derby Loos“

(und die glücklichen Gewinner.)

Eine komische Geschichte aus dem Leben in 5 Akten, spielt sich ab in London u. Paris.

Deutlich - Wochenbericht. Neueste Ereignisse aus aller Welt.

Wochentags Anfang 6 und 1/2 Uhr. Sonntag von 2-1/2 Uhr Kinder- u. Jugend-Vorstellung, anschl. f. Erwachsene.

Kinderoperplan: **„Seine Majestät—das Kind“**
Eine heitere Lausbuben-Liebesgeschichte in 3 Akten mit dem kleinen „Puck“ in der Hauptrolle. Hierzu ein großes Beiprogramm.

STATT KARTEN.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken im Namen beiderseitiger Eltern

Karl Bausch und Frau
Martha geb. Arnold.

Herren - Schnürstiefel

nur Ia Qualitäten, von 9.50 Mk. an, in

Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Zöpfe

fertigt sauber und gut von bogugegebenen Haaren unter Garantie der Verwertung

Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

Nachhilfe

in Deutsch, Rechnen, Französisch, Algebra, sowie Klavierunterricht wird erteilt.

Offerten unter **N. T. 3854** an das Auer Tageblatt.

Motorrad

bis 3 PS.

Wer tauscht sein Motorrad gegen einstell. Servomotor?

Gefl. Angebote unter N. T. 3858 an das Auer Tageblatt erbet.

Autofahrt

(Frau od. Mädchen) für tagl. einige Vormittagstunden gesucht. **30. Juli, 7, 11 u.**

Möbl. Zimmer

für 1. August gesucht. Angebote an **Deutlich Wegew** Bahnhofstraße 11.

Kretzburger befeit. schnell, sauber, mit. ungeschl. Boden u. ist alle. **1000000** dem **Steg. Simon, Aue. Tel. 1. 40**

Naturheilverein I, e. V., Aue

Unser allgemein beliebtes

Sommer- u. Kinderfest

findet am Sonnabend, den 1., Sonntag, den 2. und Montag, den 3. August statt und laden wir unsere werten Mitglieder nebst Freunden und Gönnern unseres Vereins zu recht zahlreicher Beteiligung herzlichst ein. **Der Gesamtvorstand.**

Programmfolge:

Sonnabend, den 1. August: Stellen der Kinder zum Fackelzug auf der Waltherwiese abends 8 Uhr. Konzert in der Gartenlaube.

Sonntag, den 2. August: Stellen der Kinder zum Festzug 1/2 Uhr im Brauereigarten. — In den Garten-Anlagen Kinderspiele und Volkstanzleistungen aller Art, Konzerte usw.

Montag, den 3. August: Nachm. 4 Uhr großes Gartenkonzert. Abends bengalische Beleuchtung des Festplatzes mit großem Brillantfeuerwerk.

Festkarten für die Kinder sind zu entnehmen beim Vereinswirt, beim Vereinsboten u. beim 1. Vorsitzenden.

Der Festausschuß.

Kautschukstempel für jeden Auer Tageblatt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Auerwald und Frau
Sophie geb. Eickriede

Bremerhaven 28. Juli 1935 Bremen

Kultur-Kuriosa aus der rheinischen Jahrtausend-Ausstellung.

Der spanische Wein.

Durch große Wasserverbräuche ist auf der Jahrtausendausstellung der Wasserdruck in Köln im Jahre 1914 6180 Kubikmeter, im Jahre 1924 6072 Kubikmeter. Der Grund dieser rapiden Steigerung des Wasserverbrauchs ist darin zu suchen, daß Köln, nachdem es von den Salutschleibern und den übrigen Opfern der Inflationzeit verlassen war, eine gründliche Generalreinigung vorgenommen und allen Schmutz, der an diese Zeit erinnert, weggeschwemmt hat.

Die Jungen könnten allerdings behaupten, man hätte mit dem vielen Wasser ordentlich Wein getauft, um genügende Mengen für den zu erwartenden Fremdenstrom zur Jahrtausendausstellung zu haben. Doch ist dies schwerlich anzunehmen, weil der 1928er an und für sich so schlecht geraten war, daß er eine Verdünnung und Verlängerung nicht vertragen hätte. — Es hat zwar schon solche Sünden in Köln gegeben, wie das „Ratseidit gegen die Weinsäcker“, das auf der Ausstellung zu sehen ist, beweist. Es ist datiert vom 8. September 1788 und lautet also:

Wir Bürgermeister und Rat der Kaiserlichen freien Reichsstadt Köln usw. Thun kund und sagen jedermannlichen hiermit zu wissen: obwohlen im letztgewählten 1788ten Jahre auf damals beschlossene Anzeige daß verschiedene Maß verächtlich verkunstet — und verächtlicher Weinen den Rhein heruntergebracht worden, und in dieser Stadt eingeschlichen seien usw.

Die man sieht, war das Weinsäcker damals eine Kunst (verkunstet). Aber die Kunst soll ja auch nach Brot gehen.

Der verächtliche „Kommerzienrat“.

Ein Raum der Jahrtausendausstellung, der durch konzentrierte Einbringlichkeit wirkt, ist die Ecke der Fa. Simmes. Es steht da ein Korb, auf dem mehrere Originalbriefe von Hugo Simmes liegen. Darunter einer an den zuständigen Regierungspräsidenten, worin er den Titel eines Kommerzienrats ebenso höflich wie bestimmt ablehnt. Er schreibt wörtlich unter dem 21. Februar 1908: „Abgesehen davon, daß ich in meiner Eigenschaft als Kaufmann auf höhere Ehrenzeichen, noch meiner Anschauung keinen Wert legen kann, würde ich mich bei deren Annahme unfrei und bedrückt fühlen, und die Erfüllung der Verpflichtungen gegen die Allgemeinheit würde mir erschwert erscheinen.“

Der Mann konnte sich das leisten; denn er war von größerem Format als die sonstigen Kommerzienrats-Aspiranten.

Alles schon dagewesen!

Wenn die Kölner Ausstellung weiter nichts erreichte, als die Ueberhebung unserer Zeit über das Alte wegzulassen, dann ist ihr Dasein Zweck genug. Die uns gekauften Höchstpreisverordnungen waren bereits im Mittelalter an der Tagesordnung. So lesen wir auf der Ausstellung: „Taza des Fleischs vor die Monarchen Junius und Julius 1894. Feist Stahl- und Metall-Ofen Fleisch / Worunter doch die Wehr- und Gras-Ofen nicht zu rechnen / ohne einigen Beyhaw / als von selbigem Beest oder Stuck das Pfund . . . 7 Alb. (Weißgroschen). Feist und gut Schweinefleisch . . . 7 Alb. — Obgekochte Fleisch-Taza ist von Einem Ehrwürdigen Hochweisen Rat als auf zwei Monathen approbiert und zu affigieren beschlossen den 26. März 1694.“

Auch die Brotmarken, deren Erfindung schließlich einem mitteleuropäischen Minister des zwanzigsten Jahrhunderts zugeschrieben wird, ist „schon dagewesen“. Nur waren sie etwas stabiler als unsere Papiermarken, die gewöhnlich so fettig ausfallen, daß man davon eine gute Kriegssuppe kochen konnte. Sie waren nämlich dem Metall und der Form nach wie unsere 2 Pfennig-Münzen. Auf der Vorderseite trugen sie die Aufschrift: „Eberfelder Korn-Verein, 1816, 1817“. Auf der Rückseite stand: „1 Brot“. Auch ein Bäcklein gibt Aufschluß über diese Zeit: „Wie schätzte sich Eberfeld in der Zeit der Not, 1816—1817, durch seinen Bürgerinn vor Brotmangel?“ Außerdem liegt in dem Raume „Eberfeld“ noch eine Brotmarke aus dem Jahre 1847 auf, ein kleines vieredriges Stück Weizen.

In diesem Zusammenhang sei noch mitgeteilt, daß der alte Kramladen aus dem Mittelalter auch schon Stockfisch,

Eine Neuauflage der Organisation Consul in Leipzig.

Verleitetes Jemenmord. — Des Herr „Hauptmann“ mit dem Hohenzollern und ein „Leutnant“ als östliche Führer.

Dank dem schnellen und umsichtigen Eingreifen der Leipziger Polizei gelang es, einen böstlichen Mordplan zu verhindern, der in der Nacht zum Dienstag an dem Vorsitzenden des böstlichen Kartells in Leipzig, Major Braune, zur Ausführung gebracht werden sollte. Ein gewisser Clobius, der sich „Hauptmann“ nennen läßt, Vorsitzender des „Bundes für Schutz und Hilfe“, der Geschäftsführer des Bundes, ein gewisser Brunert, angeblicher „Leutnant“ und das Mitglied Friseur Eichner aus München wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie einen Ueberfall auf Major Braune vor dessen Wohnung in der Kaiser-Friedrich-Strasse in Gohlis unternahmen, um ein „Lobesurteil“ der Femeabteilung des Bundes zu vollstrecken. Die drei Geheimbündler waren durch das Auftreten der Polizei berast überrascht, daß sie sich ohne Widerstand ergaben und verhaftet wurden.

Das Leipziger Tageblatt meldet dazu noch folgende Einzelheiten: Zu Anfang des Jahres wurde in Leipzig ein „Bund für Wehr und Hilfe“ gegründet, der angeblich auf dem Boden der früheren Organisation „Consul“ stehen soll. Dieser Bund soll in seinem Programm die Bestimmung haben, daß Mitglieder, die die Verschwiegenheit brechen, die dem Bund entgegenarbeiten oder einen gegebenen Befehl nicht ausführen, mit dem Tode bestraft werden.

Der Bund hat in den vergangenen Monaten bei zahlreichen Unternehmungen in Leipzig und in der Umgebung Sammlungen zu „vaterländischen Zwecken“ veranstaltet. Das Geld sollte angeblich zu „nationalen Zwecken“ verwendet werden, es mußte aber zu einem guten Teil für die Privatbedürfnisse des Vorsitzenden des Bundes, des „Hauptmanns“ Clobius dienen, der ein kostspieliges Leben mit verschiedenen Frauen geführt haben soll. In den böstlichen Kreisen ist dieses Treiben längere Zeit beobachtet worden. Schließlich konnte sich Major Braune, der Leiter des böstlichen Kartells in Leipzig, nicht mehr enthalten, die Angelegenheit zur Anzeige zu bringen. Bei Clobius und Brunert wurden daraufhin am vergangenen Freitag Hausdurchsuchungen veranstaltet. Die beiden wurden verhaftet, am Freitag nachmittag aber wieder freigelassen, nachdem wegen unerlaubten Sammelns von Geldern, wegen unerlaubter Stellenvermittlung und wegen Bildung eines Geheimbundes, ein Strafverfahren gegen sie anhängig gemacht worden war.

Als „Hauptmann“ Clobius erfuhr, daß Major Braune die Anzeige erstattet habe, beschloß er, an dem Major Rache zu nehmen. Er soll den Dienstbefehl an die Feme-Abteilung gegeben haben, den Major Braune nach

einer national-loyalistischen Versammlung, die am Montagabend im Braubau-Restaurant, Taubchenweg 7, stattfand, vor seiner Wohnung, in der Kaiser-Friedrich-Strasse zu überfallen. „Hauptmann“ Clobius übernahm selbst die Führung der Feme-Abteilung, es beteiligten sich weiter „Leutnant“ Brunert und der schon erwähnte Eichner, ein Friseur aus München. Die drei Verschwohrer trafen sich in der Kaiser-Friedrich-Strasse, wo sich ein vierter anschloß. Major Braune sollte auf folgende Weise ermordet werden: „Hauptmann“ Clobius hatte eine Ueberfallbrille bei sich, die mit Pfeffer und einer anderen scharfen Mischung gefüllt war. Damit sollte zuerst Major Braune des Augenlichtes beraubt werden; dann sollte er in einen Schuß und in Lächer gewickelt und durch Schläge auf den Kopf bewußlos gemacht werden. Zum Schluß sollte er umgebracht werden.

Die politische Polizei, bei der Anzeige erstattet worden war, hatte von vornherein vermutet, daß der Major sich in Gefahr befinde, da Clobius und seine Leute als radikale Elemente bekannt waren, die vor seiner Tat zurückzudenken. Sie hatte deshalb in der Montagnacht in der Kaiser-Friedrich-Strasse zum Schutze des Majors eine Abteilung von Beamten in Zivil aufgestellt. Als Major Braune gegen 1 Uhr in der Kaiser-Friedrich-Strasse erschien und die Verschwohrer sich ihm auf fünf bis zehn Schritte genähert hatten, wurden sie von der politischen Polizei verhaftet. Das Beweismaterial wurde beschlagnahmt und Clobius, Brunert und Eichner dem Polizeipräsidium zugeführt. Sie wurden heute vormittag der Staatsanwaltschaft übergeben und befinden sich jetzt in Untersuchungshaft.

Ueber „Hauptmann“ Clobius wird ferner noch berichtet, daß er den hohenzollernischen Hausorden mit Krone und Schwertern, die zweifelhafte preußische Kriegsauszeichnung, zu Unrecht trägt. „Hauptmann“ Clobius sei niemals Hauptmann gewesen, sondern 1915 zum Leutnant der Reserve befördert und als solcher bei Kriegsende aus der preußischen Armee entlassen worden. Im Baltikum sei er dann von einem Freikorps zum Hauptmann ernannt worden. Auch der Geschäftsführer des Bundes, „Leutnant“ Brunert, ist nie Leutnant gewesen, sondern als Vizefeldwebel aus dem Heere entlassen worden. Es ist unklar, von wem er seiner Leutnantentitel erhalten hat. Brunert wird auch von Borna aus wegen verschiedener Delikte gesucht. Auch der verhaftete Eichner ist als Kaufmann bekannt. Er war an dem Ueberfall beteiligt, der kürzlich gegen den Kaufmann Seelinger, Gellertstraße, ausgeführt wurde.

Küppfisch, Kompseifen und Kräuterlase enthält.

Die Kaiserin Kaiserin (Kordans).

So wurde die älteste Schiffsförm des Oberrheins genannt. Es waren dies etwa 20—25 Meter lange und 3—5 Meter breite, roh zusammengesetzte Rähne mit einer Ladekapazität von 500 bis 1200 Zentnern. Das merkwürdige bei der Sache ist folgendes: Wenn sie ihre Ladung geladelt hatten, z. B. in Mainz oder in Köln, dann wurden sie zum Zerbrechen verkauft.

Sonderzüge Köln — Mars.

Die vielgeplagte Kölner Straßenbahn zeigt ihre Leistungen auf der Jahrtausendausstellung durch ein Plakat. Darauf sind die städtischen Wagen-Kilometer verzeichnet. Für 1924 beträgt die Zahl 38 190 315 gefahrene Kilometer. Sehr schön ist diese Länge durch eine graphische Darstellung veranschaulicht. Diese abgefahrte Kilometerzahl beträgt nämlich etwa 1/4 der Entfernung von unserem kümmerlichen Planeten bis zum Mars. Es ist schade, daß die neu eingerichteten Autos-Bus-Linien noch nicht in Betrieb genommen sind, sonst hätte man sicher den Mars längst erreicht und von den Mars-Bewohnern einen überauswichtigen Besuch der Jahrtausendausstellung erlebt. — Leider wird die Ausstellung schon am 16. August geschlossen, und in den noch zur Verfügung stehenden Wochen werden hoffentlich so noch genug Besucher kommen, daß wir die Mars-Bewohner diesmal nicht brauchen. Selbstverständlich ist für die nächste Jahrtausendausstellung schon ein Sonderzugsverkehr mit dem Mars geplant. Der

keine Marsplatz in Köln soll zu diesem Zweck durch Niederlegung des alten Rathauses und seiner Umbauten vergrößert und mit dem Alten Markt zu einem riesigen Vorortbahnhof umgestaltet werden. Te. Da

Berliner Börse vom 27. Juli.

Tendenz: lustlos, eher schwächer.

Die Börse eröffnete etwas unter Wachs der gestrigen Schlussnotierungen. Bekanntlich konnte sich das Niveau der Aktienkurse am Montag etwas heben, wodurch im Verkauf des deutsch-lugensbürgischen Aktienpaktes eine wesentliche Erleichterung der Stimmkonzernie eingetreten sein dürfte. Es stellt sich aber heute, wie schon so oft in der letzten Zeit, heraus, daß Käuferfreudigkeit außerhalb der Börse noch vor fehlen, da die Ungewissheit über die weitere Entwicklung der Effektenmärkte trotz des gegenwärtig bereits reichlich gedrückten Kursniveaus, noch groß ist. Selbst Kalkwerte lagen im Angebot, obwohl die Verhandlungen der deutschen Direktoren in Amerika eine Erweiterung des dortigen Kalkabfahes erwarten lassen und dem deutschen Kalksyndikat für den bevorstehenden größeren Kredit zugesichert sind.

Mit dem Herannahen des Ultimos erfahren die Zinssätze am Geldmarkt eine Spannung. Für täglich Geld fordert man heute 8% bis 10 Prozent, Monatsgeld 10% bis 11% Prozent. Für Ausleihungen einige Tage über den Ultimo hinaus 10 bis 11 Prozent.

bin gleich fertig. So, die Stellen wir jetzt so lange in den Keller, daß sie frisch bleiben.“

Der alte Diener half ihr tragen und leuchtete ihr die Treppe hinab. Nach einer Weile kam sie singend wieder. Gisela sah noch immer auf der Veranda.

„Wo sind die anderen?“ fragte Dies und band sich die große Schürze ab.

„Wo! Im Garten oder an der Steinbank am Meer. Sie wollten noch ein wenig Luftwandeln vor dem Wastieren.“

„Dann wollen wir dasselbe tun.“ lachte Dies. „Ich habe solche Sehnsucht nach der See.“

„Damit ichob ste ihren Arm in den der Schwägerin und ging mit ihr zusammen den langen Buchengang entlang zur Dilne.“

Sie sprachen jetzt von ihrer baldigen Abreise abermorgen, wenn Ellens Geburtszeit vorüber.

Da hörten sie Stimmen von der Steinbank her. Dies zog Gisela leise am Arm zurück und legte den Finger auf den Mund. „St, wir wollen die anderen mal überreden, ganz leise, — so. — Hier immer hinter mir, wo das Gebüsch uns verdeckt. Dann denkt Mutter wieder, es sind Wandstreichler, wie neulich.“

In Dies Augen stand der Schelm, gebückt ging sie vor der anderen her. Da sahen sie, als sie näher kamen, daß auf der Bank nur zwei saßen. Die hatten ihnen den Rücken zugewandt und konnten sie nicht sehen. Ellen bitterliches, unterdrücktes Weinen klang an das Ohr. Tageliches ihre trübenrsten Stimme:

„Aber ich kann es bald nicht mehr aushalten, Knut — ich kann nicht mehr. Es ist so namenlos schwer.“

Und darauf Knut — weich, beruhigend:

„Weine nicht so. Kind, hörst du? Ach, wenn ich dir doch helfen könnte! Aber sieh, es gibt einen Trost: daß unsere Liebe stärker sein soll und darf als alles Leid der Erde, als alle Trennungsschmerzen.“

Dies fuhr fort.

„So, wie geküßt, läßt sie sehen.“

Jedes Wort hatte sie deutlich verstanden, jedes einzelne, was die beiden auf der Steinbank dort gesprochen. Es war, als ob ihr Herz aussetzte, in heißer, wahnstinniger Angst.

Da fühlte sie Giselas Blick auf sich. Und drehte sich langsam um und ging denselben Weg zurück wie unter schwerem Weitschmerz.

Dies schlief die ganze Nacht nicht. Sie hatte Knut nicht mehr gesehen und war sofort ins Bett gegangen. Hier lag sie mit großen, heißen, wachen Augen und starrte ins Dunkel. Und wiederholte sich immer jene Worte, die sie eben da draußen gehört. Die sich in ihre Seele gegraben wie mit glühendem Meißel: „Es gibt einen Trost, daß unsere Liebe stärker sein soll und darf als alles Leid der Erde und alle Trennungsschmerzen.“

Das hatte Knut gesagt — ihr Knut — ihr Knut! Also doch — also doch! Nun hatte Gisela doch recht behalten!

Sie grub das Gesicht in die Kissen und stöhnte. — Was sollte sie tun jetzt? O Gott, was nur? Hingeben zu Knut und ihn zur Rede stellen? Eine Familienzene machen? Ellen ins Gesicht schlagen, daß sie ihr das tun konnte — das? Ihr die Liebe ihres Vaters nehmen, die ihr das Heiligste auf dieser Erde!

Aufrecht setzte Dies sich hin im Bett und lauschte in die Nacht.

Wie ihre Hände zitterten und ihre Pulse klopfen! Morgen würde sie hintreten vor Knut und ihm ihren Trauring vor die Füße werfen. Weil er ihre Liebe in den Staub getreten, die sie ihm geschenkt, von jenem ersten Augenblick an, seit sie ihn gekannt — bis auf den heutigen Tag.

„Großmutter“, stöhnte sie — „Großmutter! Warum mußt du doch Recht behalten? O warum?“

Wie tief und ruhig die Atemzüge ihres Kindes durch die Nacht klangen, das neben ihr schlief in seinem Uterbettchen. Immerzu mußte sie darauf lauschen.

Da hörte sie leises Klopfen an ihrer Tür und fuhr zusammen. Aber sie schloß. Das war Knut, der ihr noch gute Nacht sagen wollte wie sonst jeden Abend. So lange war er also noch mit Ellen zusammen gewesen? Sie sah die Jähne aufeinander und rührte sich nicht.

Da hörte sie leise seine Stimme — ganz leise und vorsichtig: „Dies, schläfst du schon?“

Ihr Herz klopfte zum Herpringen. Aufspringen hätte sie mögen und ausschreiten — gelend — wild. Denn ihre Seele sehnte sich danach, ihm alles zu sagen, ihn nach allem zu fragen. Aber ihr Stolz sagte: Nein.

Da hörte sie ihn leise forttschleichen von ihrer Tür, und dann drüben seine Tür gehen.

Und dann Stille.

Furchtbare, herzbelemmende Stille.

Da schrie es auf in ihrer Seele wie in furchtbarer Qual und Todesangst:

„Knut — o Knut — es kann ja nicht sein! Es darf ja nicht sein! O du mein König, mein Alles, mein Glück! Sieh, ich kann ja meine Liebe nicht zerbrechen, weil sie zu stark ist — zu stark dazu — weil sie doch dein ist bis in den Tod!“

(Fortsetzung folgt.)

Haarpflege- oder Haarwuchsmittel.

Daß das Einwickeln und Radikeln immer das Beste ist, kann man an folgendem erkennen: Mir fiel neulich das geradezu hübsche, volle, lockere und lebensglänzende Haar mehrerer Schwelmer auf. Deren Mutter, meine lebenswürdige Pflegeföhrin, sagte mir, daß sie allmähentlich das Haar ihrer Tochter selbst dabe. Sie saufe für jede ihrer Töchter für 30 Pfennig Savaren-Salz, löste dies in einem viertel Liter warmen Wassers, reibe mit dieser Lösung das Haar und vor allen Dingen die Kopfhaut täglich ein und spüle das Haar dann solange mit klarem Wasser nach, bis es klar bleibt! Dann wird das Haar mit Tüchern abgetrocknet und muß hängend ganz trocken, bis es ausgefärrt wird. Dieses Zustanden nimmt dann nur einige Augenblicke in Anspruch, da das Haar gar nicht verfilzt oder zerfällt. Ich meine, dieses einfache Mittel wänt jede Frau probieren!

Genau A.

Beilage zu Nr. 178. des Neue Tagblattes und Morgenblattes für den Sächsischen Anzeiger. Donnerstag, den 30. Juli 1909.